

2/02

INFO



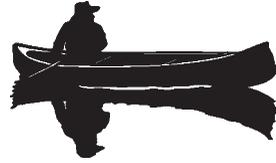
S

C

AUS DEM INHALT:

EDITORIAL	1
WENN'S DEM ESEL ZU WOHL IST...	2
AUSSCHREIBUNGEN	6
JAHRESPROGRAMM	9
CARTOON	11
IMPRESSUM	12

Editorial



Liebe SOCLerInnen

Diesmal haltet ihr ein dünnes SOC-Info in den Händen. Einerseits drängten die Ausschreibungstermine, andererseits ist der Strom der Beiträge aus euren Federn und PCs total versiegt, so dass mir nichts anderes übrig blieb als eine reduzierte Ausgabe herauszugeben.

Wenn das SOC-Info weiterhin Bestand haben soll, bin ich dringend auf Eure Mitarbeit angewiesen. Wie diese aussehen könnte zeigt Werner Schneider mit seinem unterhaltsamen Beitrag, in dem er erzählt, wie er zum Paddeln kam. Aber auch Tourenberichte, Ferienerlebnisse, Flussbeschreibungen etc. sind willkommen. Mir persönlich ist es nicht möglich, ganze Nummern selber zu schreiben, denn in einem Punkt unterscheide ich mich ganz sicher nicht von Euch, ich habe nämlich auch „keine Zeit“.

Bis zum nächsten mal.

Euer Chef SOC

Arthur Maag

WENN'S DEM ESEL ZU WOHL IST... ODER WIE EIN ALTER MANN ZUM KANUFAHREN KAM

von Werner Schneider-Flückiger

1. Akt

Es ist ein heisser Sommertag Ende der Achtzigerjahre. Wir, d. h. meine Frau, der etwa zehnjährige Sohn und ich (Alter: Mitte 40) befinden uns auf Besuch bei einem früheren Arbeitskollegen in der Nähe von Thun. Unglücklicherweise hat sich seine Tochter vor noch nicht allzu langer Zeit das Bein gebrochen, so werden unsere Aktivitäten doch stark eingeschränkt. Wir drei Männer begeben uns auf eine kurze Radtour am Ufer der Aare entlang. Bei Uttigen überqueren wir den Fluss um auf der anderen Seite wieder zurückzukehren. Wir schauen den Leuten zu, wie sie sich mit Luftmatratzen, Autoschläuchen und Ähnlichem durch die weiss gischende Schnelle treiben lassen. Zu Hause meint Klaus, er hätte ein Schlauchboot und zwei Schwimmwesten. Wenn wir wollten, würde er mich und Junior im Schwäbis absetzen und nachher in Uttigen bei der Brücke wieder abholen. Obwohl oder vielleicht gerade weil ich nautisch ahnungslos bin, finde ich die Idee gut. Junior ist skeptischer, aber er getraut sich nicht, zu opponieren. Der Pappe wird's schon richten, dachte er wohl.

Nun treiben wir also in einem gelben Schlauchboot Aare abwärts. Die anfängliche Skepsis und Besorgnis ist aus Juniors Gesicht gewichen. Die Stabilität dieses Gefährts hat ihn überzeugt. Wo immer sich ein wenig Gischt zeigt, müssen wir durch, es könnte dort ja ein wenig mehr schaukeln als sonst. So lernen wir ganz nebenbei auch ein wenig, wie man dieses Ding manövriert. Weit unten können wir jetzt die Brücke von Uttigen erkennen, die Fahrt würde also nicht mehr allzu lange dauern. Wir hatten uns geeinigt, dass das beste Durchkommen ganz rechts sei, das ungesundeste (wegen der Steine) in der Mitte und zur Not würde es auch ganz links gehen, dort würde allerdings eine ziemliche Welle stehen.

In unserer Unerfahrenheit lassen wir uns recht viel Zeit, von der Flussmitte wegzukommen. Irgendwann realisieren wir, dass es uns einfach immer nach links zieht und nicht in Richtung einfachstes Durchkommen. Eskapaden in der Mitte wollen wir nicht riskieren, also wird nach links geschauelt und das funktioniert dann auch. Die Fahrt nimmt zu. Wir haben genügend Freiraum zwischen Brückenpfeiler und Ufer. Schon ziehen wir über die Kante und rauschen in ein gewaltiges Loch. Das Boot scheint sich aufzustellen, dann kommt ein kalter Wasserberg. Ich pruste, da ein Lichtblick. Vor mir kauert Junior breitspurig im Boot, er hält sich und das Paddel am die Reeling umlaufenden Seil fest. Schon kommt der nächste Aufsteller, der nächste Wasserberg, allerdings schon nicht mehr so gross und der dritte zum Schluss ist so richtig zum Geniessen. Tropfnass bringen wir unser Gefährt ans Ufer. Klaus ist ebenfalls schon da, Er wirkt etwas weich. Ihn hat dieser wilde Ritt bedeutend mehr mitgenommen als uns. Junior bewegt sich wie In einer anderen Welt. Sein Gesicht strahlt, die Augen leuchten und so bin auch ich ganz zufrieden.

2. Akt

Etwa ein, zwei Jahre später. Wieder ist es Sommer, diesmal abends, etwas nach halb acht. Als Einsatzleiter des Flugunfallpiketts warte ich noch auf den Rohrführer, bevor ich die Mannschaft

dem Tower komplett melde. Da taucht Swen auf dem Bike auf, braungebrannt wie immer, aufgestellt wie immer. Er trägt ein rotes T-Shirt, auf der Brust prangt gross ein SKV-Emblem (für mich damals noch unbekannt, ich sehe nur das Kanu). In der Wartezeit entwickelt sich etwa folgendes Gespräch:

„Sag mal, fährst Du Kanu?“ „Ja natürlich, schon seit etlichen Jahren.“ „Gibt's hier in der Nähe einen Club?“ „Na klar, den Paddelclub Rheineck. Wir haben am alten Rhein unser Clubhaus.“ „Kann man da einmal unverbindlich hereinschauen oder habt Ihr eine Alterslimite nach unten oder oben?“ „Wir haben immer Freitags ab 19.00 Uhr Training, darum kann ich ja an diesem Tag nie Pikett leisten. Schau ruhig einmal herein, vom Alter her bist Du kein Problem und auch Dein Sohnmann ist schon alt genug.“ So finden wir uns am übernächsten Freitag auf dem alten Rhein wieder in einem alten Zweierfaltboot mit Fuss Steuerung. Wir haben schnell begriffen, wie man es anstellen muss, damit wir uns mit den Blättern nicht gegenseitig ins Gehege kommen. Gemächlich gondeln wir ein schönes Stück flussaufwärts und dann wieder zurück. Es hat richtig Spass gemacht. Für Werner und mich ist es klar: Jetzt fängt es erst richtig an.

Zwei Wochen später sitze ich wieder in einem Boot, diesmal allein. Es ist ein roter T Slalom, der wegen seiner Farbe und Länge im Club „Spaghetti“ genannt wird. Diesmal macht es nicht mehr so viel Spass. Noch kein halbes Dutzend Paddelschläge und das Vieh dreht sich im Kreis. So kreisle ich ein Stück stromabwärts und nerve mich gewaltig über das Verhalten dieses kippigen Dings. Swen beruhigt mich immer wieder, dass es noch jedem so ergangen sei. „Hast Du überhaupt gemerkt, dass Du schon an die 30 Schläge machen kannst, ehe er ausbricht?“ Das hilft. So kann ich meine Fortschritte selbst überwachen. Es dauert nur noch wenige Tage, bis ich mit der Zählerei aufhöre, es macht keinen Sinn mehr. Bis spät in den Herbst hinein bin ich nun regelmässig da draussen anzutreffen. Ich geniesse es, nach einer Frühschicht durch die sich lichtenden Nebelschwaden zu gleiten und Tiere zu sehen, die ich bisher nur aus Büchern kannte. Oder vor der Spätschicht im aufdämmernden Tag Richtung See zu fahren und all die Geräusche zu hören, die es in einem solchen Naturschutzgebiet gibt. Gerne würde ich auch meine Frau mitnehmen um sie an diesen Schönheiten teilhaben zu lassen, doch in solch ein Boot will sie sich partout nicht setzen.

3. Akt

Sommer des folgenden Jahres. Werner und ich haben uns von Swen überreden lassen, für ein paar Tage an die Wildwasserwoche nach Trun zu kommen. Wir haben uns die Ausrüstung bei diversen Clubkollegen ausgelehnt, zwei „Spaghettis“ aufs Autodach geschnallt und sind losgefahren. Am Nachmittag sitze ich hinter dem Zeltplatz zum ersten Mal in wirklich bewegtem Wasser (die Thur schien mir dagegen ein Dorfbach zu sein). Ich traversiere und kentere und mache sonst noch weiss der Herr was, immer wieder unterbrochen durch eine Kenterung. Meine berufliche Situation ist ziemlich angespannt und so liegen meine Nerven bald einmal blank, also hören wir auf. Am nächsten Tag sind wir der Gruppe zugeteilt, die den Ticino befahren will, Ich habe nicht gerade die besten Gefühle und es kommt, wie es kommen muss: Ich bereichere die Tour mit ein paar Kenterungen. Trotzdem hat es doch einigermassen Spass gemacht. Besonders das „Risotto al Funghi“ in einem kleinen Grotto war herrlich. Anderntags steht der Vorderrhein von Versam nach Reichenau auf dem Programm. Nach einer kurzen Besichtigung streiche ich die Segel. Meine Nerven machen das nicht mehr mit. Werner wäre

der Fahrt nicht ganz abgeneigt, aber ohne Vater will er nicht. Ich weiss zwar nicht weshalb, der Kerl hat doch den Ticino ohne eine Kenterung geschafft!

4. Akt

Sommer 1996, Zeltplatz Eygliers, Südfrankreich. Schon anfangs Winter liess unser Tourenleiter verlauten, dass er bei Bedarf eine Clubtour hierher organisieren würde. Da der Mann einen bestimmten Ruf hat, war die ganze Familie bald dazu bereit. Meine Frau erklärte sich einverstanden, mit meiner Hilfe die ganze Meute (in den Glanztagen 16 Personen) zu bekochen. Werner (inzwischen Stift) hat sich „äntlich es rächts Schiff“ gekauft, wie er sagt. Ich spiele nebenbei noch »Shuttle-Bunny« und Fotograf. Der Tourenleiter weiss, dass ich mit dem mitgebrachten Spaghetti keine grossen Stricke zerreißen will. Doch schon in den ersten Tagen meint er. „Die Durance sollte für Dich kein Problem sein. Wenn Du willst, kannst Du heute um halb drei an der Brücke bei Argentièrre sein und dort zu uns stossen. Es gibt sicher jemanden, der das Auto von dort zurücknimmt.“ Das tönt gut, ich mache mit. Pünktlich kommen die Kollegen eingetrudelt. Ein kurzer Zwischenhalt mit einem kühlen Trunk, etwas Obst, vielleicht einem Sandwich. Zwei steigen hier aus: „Es kommt ja nur noch Flachwasser!“ Ich mache mich bereit und rutsche ins Wasser. Donnerwetter, geht da die Post ab! Im Schnellzugstempo geht es flussabwärts, im Ohr den Rat eines erfahrenen Paddlerkollegen: „Solange Du Druck auf dem Blatt hast, kann nicht viel passieren.“ Irgendwann muss ich aber anhalten und auf die anderen warten! Das erste erspähte Kehrwasser ist schon vorbei bis ich einigermaßen reagiert habe. Beim zweiten und dritten geht es nicht viel besser. Ich mache vor mir ein Riesending aus und manövriere mich glücklich hinein. Da sitze ich nun, schnaufend und ziemlich verdattert. Aber in mir steigt ein unbeschreibliches Gefühl auf. Ich kann nicht anders, ich stosse einen irren Urschrei aus. Der Tourenleiter gondelt daher. Er lacht unter seinem roten Helm hervor wie die aufgehende Sonne. „Gäll es zieht e chli meh als uf de Thur!“ Nach und nach kommen auch die anderen, zuletzt die beiden Toppolino-Fahrer. Ihre Zunge hängt bedenklich weit heraus. Sie schimpfen wie die Rohrspatzen auf den Irren, der ein solches Tempo vorlegt. Ich entschuldige mich, in der Hitze des Gefechts habe ich vergessen, dass „Druck auf dem Blatt“ ja auch „bremsen“ heissen könnte. Wir kennen einander gut und wissen, wie die ganzen Sprüche einzuordnen sind. Der kühle Weisse zur Pâte als Aperitif hat mir heute doppelt so gut geschmeckt, geschweige denn erst das Nachtessen! Die Brücke von Argentièrre wurde zu einem Zauberwort für mich und ich liess keine Gelegenheit aus, dort zuzusteigen und dieses traumhafte Stück zu fahren. Ich weiss nicht, wie oft der Tourenleiter nur mir zuliebe dieses Ausplampen, wie es einige nannten, eingeplant hat. Er zeigte mir aber dabei die wirklich schönsten Seiten dieses Sports. So reifte in mir der Entschluss, Swen vermehrt um seinen Kanadier zu bitten, denn mit diesem Gefährt hatte sich meine Frau inzwischen doch etwas angefreundet.

Letzter Akt

Ein wunderbar warmer Montagmorgen auf dem Zeltplatz „Serenissima“ in der Nähe von Venedig. Die Vogalonga 2000 liegt hinter uns und Arme sowie Schultern fühlen sich erstaunlich gut. Das Zelt ist trocken, abgebrochen und im Auto verstaut. Den von Swen ausgeliehenen 18 Fuss Gatz Kanadier haben wir auch wieder aufs Autodach gewuchtet. Wir verabschieden uns und machen uns auf die Fahrt Richtung Heimat. Wir sprechen sehr wenig miteinander, aber mir gehen viele herrliche Bilder der vergangenen zwei Tage durch den Kopf. Doch diese Geschichte wurde schon einmal erzählt, sie soll hier nicht zur Sprache kommen. Meine Frau scheint ähnlichen Gedanken nachzuhängen, denn irgendwo zwischen Verona und Bergamo kommt

plötzlich vom Beifahrersitz: „Du, sag mal, wann kaufen wir unser eigenes Schiff?“ In mir klingeln alle Alarmglocken, das war doch noch nie ein Thema. Vorsichtig frage ich zurück: „Meinst Du so einen Zossen wie wir ihn auf dem Dach haben?“ „Nicht ganz so, etwas leichter und kürzer könnte er schon sein. Wir sind schliesslich auch nicht mehr ganz zwanzig“. Mit knapp unterer Hälfte 50 hat sie da allerdings recht. Aber für die nächsten zig Kilometer haben wir plötzlich genug Gesprächsstoff. Zu Hause beginnen wir Unterlagen zusammenzutragen. Wenn sich irgendwo eine Gelegenheit für eine Probefahrt oder eine Besichtigung bietet, nutzen wir sie. Ich merke, dass es hier gleich ist wie mit den Autos: Es gibt da Traumstücke, die wir uns aber schlicht und ergreifend nicht leisten können oder wollen. Im Herbst haben wir den für uns (vorläufig) besten Kompromiss zwischen Schnelligkeit, Stabilität, Volumen, Gewicht, Preis und was weiss ich noch gefunden. Seither machen wir den alten Rhein, den obersten Teil des Bodensees und bald auch andere Gewässer unsicher, hoffentlich noch viele Jahre lang.



Der Autor Werner Schneider in seinem „Spaghetti“

AUSSCHREIBUNGEN:

WÖCHENTLICHES SOMMER PLAUSCH-TRAINING

- Wann:** In der Regel immer am Donnerstag um 18³⁰ Uhr.
Erstmals am 23. Mai 2002,
letztmals am 12. September 2002.
- Allfällige Verschiebungen oder Ausfälle (Ferienzeit) werden auf der SOC-Homepage bekannt gegeben,
oder bei Tel. 01 945 36 64 anfragen.
- Was:** Plausch-Training auf der Reuss.
Bei genügendem Wasserstand werden wir uns auf der Welle von Bremgarten vergnügen, bevor wir jeweils ein Stück auf der Reuss Fluss ab fahren werden.
- Das genaue Programm soll sich jedoch nach den Wünschen der Teilnehmenden sowie nach den Wasser- und Wetterverhältnissen richten.
- Wo:** Treffpunkt an der Reuss bei Bremgarten, linksufrig beim Honeggerwehr
- Ausrüstung:** Boot mit Auftriebskörper, Schwimmweste, Wurfsack und wer auf die Bremgartenwelle will, trägt auch einen Helm.
- Bemerkung:** Alle Teilnehmer können schwimmen!!
Jeder Teilnehmer fährt auf eigenes Risiko.
Versicherung ist Sache der Teilnehmer.
- Auskunft:** Ueli Fiechter
Pappelweg 4
8604 Hegnau
Tel: 01 945 36 64

C2-Kurs mit Heinz Bally

Heinz Bally, ehemaliger Canadier-Wettkämpfer und Kanu- und Kanurack zeigt uns ein paar neue Tricks, die wir ausprobieren und üben.

Programm:

Wir treffen uns am Samstagmorgen auf dem Campingplatz in Bremgarten AG. Nach dem Einrichten üben wir auf der Reuss, bis die Arme lang sind.

Abends lassen wir uns beim gemeinsamen Essen verwöhnen, pflegen gemütliches Beisammensein und Kanulaten

Hoffentlich sind wir am nächsten Morgen wieder fit, um einen weiteren Paddeltag in Angriff zu nehmen.

Ausrüstung:

Campingmaterial, Kanu mit Auftriebskörpern und Kniegurten, Schwimmweste, Helm und Neopren (für angenehmeres Baden)

Dieser Kurs richtet sich an alle SOC'ler, die an ihrer Tandemtechnik feilen möchten. Einzelpersonen sind ebenfalls willkommen, Teams werden dann vor Ort gebildet. Es wird ein Unkostenbeitrag von Fr. 50.- pro Teilnehmer erhoben (Abendessen, Camping, Leiterspesen).



Der Kurs wird zweimal durchgeführt mit je etwa 6 bis 7 Teams:

Kurs 1: 25. / 26. Mai

Kurs 2: 8. / 9. Juni

Kurs 1 ist für geübtere Paddler gedacht, die gerne Kehrwasser fahren und ab und zu nach einer kleinen Welle zum Surfen Ausschau halten.

Kurs 2 richtet sich an Paddler, die vor allem auf Seen und ruhig fliessendem Wasser unterwegs waren.

Auskunft und Anmeldung:

Barbara Dietiker
St. Urbangasse 53
4500 Solothurn
032 621 51 69
barbarad@student.ethz.ch

Anmeldung:

Name: _____ Anzahl Personen _____

Adresse: _____

Telefon: _____ e-mail: _____

Wir nehmen teil am Kurs 1
 Kurs 2 uns passt beides

Wir reisen am _____ an
und bringen _____ Boote mit

- Wann:** So. 02.06.2002
- Was:** Gemütliche Familientour auf der Aare
- Wo:** Auf der Aare von Solothurn bis zum Kraftwerk Bannwil
- Programm:** So werden wir uns dann auf der Aare von Solothurn nach Bannwil führen lassen. Es handelt sich hier um sanftes Zahnwasser. Die Strecke ist nicht allzu lang, so das wir es wirklich gemütlich nehmen können und am Montag beim Arbeitgeber, gesund und ohne Schaden wieder erscheinen können. Es ist sicherlich eine Tour für Sanft- und Wenigpaddler, dass heißt aber nicht das Cracks nicht willkommen sind!
- Ausrüstung:** Schwimmweste, Auftriebskörper im Boot und gleitfähiger Untersatz
- Anmeldung:** bis am 25. 05. 02 an:
- Andy Segessenmann
Beundenweg 16
3296 Arch
 - Tel: 032 679 11 55
 - e-mail: a.segessenmann@tiscalinet.ch
- Als Angabe wird nur der Absender benötigt.
- Bemerkung:** Weitere detaillierte Infos erhaltet Ihr im Mai nach der Anmeldung



Die Aare bei Solothurn

Jahresprogramm SOC & SKV-Breitensport 2002

Mai

Sa/So 25./26. C2-Kurs mit Heinz Bally WW I-II Barbara Dietiker

Juni

So 02. Familienfahrt Aare WW I-II Andy Segessenmann

Sa/So 08./09. C2-Kurs mit Heinz Bally WW I-II Barbara Dietiker

Sa/So 08./09. SKV/BKR Wochenende am Greyerzersee WW I-II Touren (Werner Fasel)

Sa 22. Seniorenfahrt Reuss WW I-II Hans E. Bieri

So 23. Muota WW I-II Touren (Werner Fasel)

Juli

So-Sa 14.-19. Int. Wildwasserwoche Trun WW I-IV Touren (Werner Fasel)

August

Fr-So 9.-11. Dreitagesfahrt Elsass Rheinauen F/D WW I Armin Gauch

Sa 24. Mondscheinfahrt Thur WW I-II Ueli Fiechter

September

So 01. Indian-Summer WW I Oltener KC (Stefan Billing)

Sa 14. Terminhock 2003 Aschi Kurt

Sa 14. 12. Limmat Rally WW I WV Zürich (Stefan Ryser)

Sa 21. Mondscheinfahrt Reuss WW I-II Daniel Meier

Oktober

Sa-Sa 05.-12. Indianerfahrt Allier F WW I-II Arthur Maag

Dezember

So 08. Chlausfahrt Reuss WW I-II Aschi Kurt

Januar 2002

So 05. Eskimofahrt WW I-II SKV

FIBI-STOVE

FIBI-STOVE

FIBI - Feuerstelle

Eine Feuerstelle aus rostfreiem Stahl, zum Gebrauch in Garten, Campingplatz, oder mit Holzkohle betrieben auch auf einem Balkon. Oder überall wo Offene Feuer unerwünscht sind. Beim grillieren ermöglicht ein Halter an der Feuerstelle den Einsatz des allseits erhältlichen „Brändi-Grillrost“



Eule



Rentier



Elch



Orca



Haida Raven



Haida Salmon

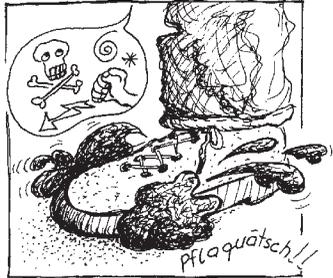
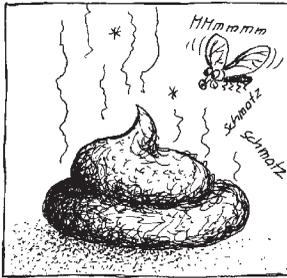
Die Feuerstelle kann mit den obigen Figuren nach eigenem Wunsch gestaltet werden.

Preis CHF 480.-

Möchtest Du mehr wissen, wir schicken dir gerne unseren Prospekt

FIBI-STOVE Alsenstrasse 7 CH-8800 Thalwil
 Fon 01 720 40 61 Fax 01 721 19 27 E-Mail fibistove@bluewin.ch
 Ein Produkt von Ueli Fiechter und Tom Bieri

Der gepflegte Outdoor-Schiss leicht gemacht, Sachverhalte + Technik.



Nein nein! so nicht! sondern so!



Loch ausheben

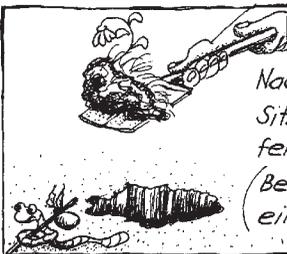


das eigentliche Geschäft erledigen



In Nordischen Gegenden verrottet Papier jahrelang nicht.

Darum WC-Papier verbrennen



Nach der Stink-wichtigen Sitzung Loch wieder feinsäuberlich zuschütten. (Bei Gruppen Tatort mit einem Stock markieren.)



Problemlösung für Gruppenreisen

WIE BEKOMME ICH SOC-INFO?

Die SOC-INFO kann bei der Redaktion bestellt werden. Da das Geld, das der SOC vom SKV erhält, weiterhin vollumfänglich den Organisatoren unserer Fahrten zur Verfügung stehen soll, muss für den Versand des Heftes ein Unkostenbeitrag erhoben werden.

Wer die SOC-INFO erhalten möchte, zahlt Fr. 10.— auf das Postcheckkonto „17-81104-0, Arthur Maag, Bassersdorf“ mit dem Vermerk „SOC-INFO“, oder übergibt mir den Betrag bei einer sich bietenden Gelegenheit persönlich. Damit bekommt er die 4 - 5 Nummern des Jahrgangs zugeschickt.

IMPRESSUM

Redaktion: Arthur Maag-Wyss
Auenring 14
8303 Bassersdorf
Tel. P: 01/836 68 75
Fax: 01/836 68 75
Tel. G: 01/812 75 81
ev. mobil: 079/355 55 70
E-Mail: amaag@smile.ch

Ständige Mitarbeiter: Ueli Fiechter

Beiträge, Fahrtenberichte, Fotos etc. sind jederzeit willkommen. Je mehr zusammen kommt, um so interessanter wird das Heft. Adresse siehe oben.

Swiss Open Canoe

SOC-INFO ist das Informationsblatt von Swiss Open Canoe. Swiss Open Canoe ist ein Teil der Abteilung Breitensport des Schweizerischen Kanuverbandes.

Kontaktadressen Swiss Open Canoe:

Chef SOC:
Arthur Maag-Wyss
Auenring 14
8303 Bassersdorf
Tel. P: 01/836 68 75
Tel. G: 01/812 75 81
ev. mobil: 079/355 55 70

Ressort White Water:
Peter & Iris Jenne-Hänni
Seestr.71
8800 Thalwil
Tel. P: 01/772 33 10
E-Mail: pj@holo-sano.ch

E-Mail: info@soc.ch

Internet: www.soc.ch
